

74. Jahrgang
ISSN 0018-2974

HSW

Das Hochschulwesen

Care-Arbeit und Erwerbstätigkeit an Hochschulen

Ergebnisse einer Fachbereichsbefragung

Sarah Schmidt & Alisa Lange

Zeitschrift: Das Hochschulwesen (HSW)

Jahrgang: 74 (3+4)

Seiten: 101-106

Verlag: UniversitätsVerlagWebler

Ort: Bielefeld

DOI:

3+4 | 2026

Impressum / Verlagsanschrift

UVW UniversitätsVerlagWebler GmbH
Reepeweg 5, 33617 Bielefeld

Für weitere Informationen besuchen Sie unsere Website:
universitaetsverlagwebler.de

Oder wenden Sie sich direkt an uns:
E-Mail: hsw@universitaetsverlagwebler.de
Telefon: 0521/ 923 610-0

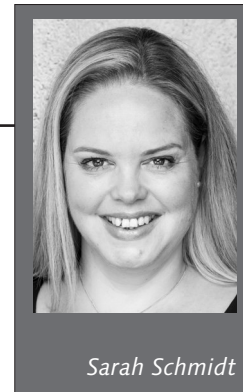


UniversitätsVerlagWebler
Der Fachverlag für Hochschulthemen

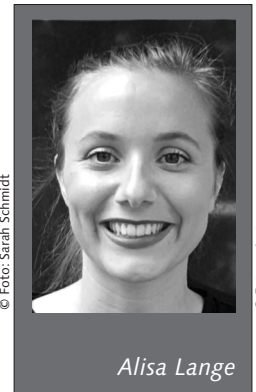
Sarah Schmidt & Alisa Lange

Care-Arbeit und Erwerbstätigkeit an Hochschulen

Ergebnisse einer Fachbereichsbefragung



Sarah Schmidt



Alisa Lange

© Foto: Sarah Schmidt

© Foto: privat

The compatibility of work and care responsibilities represents a key challenge for equality policy within the university context. Although this topic is increasingly addressed in public debates, there is often a lack of robust data and nuanced perspectives at the institutional level to develop targeted support measures. Against this backdrop, the Equality Council of Department 04 at Goethe University Frankfurt initiated a comprehensive quantitative online survey in spring 2025 among students and teaching staff. The aim was to obtain a differentiated picture of care commitments within the department and their impact on study, teaching, and academic work. The results showed that compatibility represents a major challenge, but it can be addressed by various framework conditions provided by the university.

Einleitung

Care-Arbeit – also Tätigkeiten, die auf Unterstützung und Fürsorge für andere abzielen, wie etwa für Kinder, pflegebedürftige Angehörige oder Freund*innen – kommt im Rahmen von Erwerbsarbeit und Ausbildung eine besondere Rolle zu. Diese Aufgaben treten häufig parallel zu Studium und Beruf auf und stellen hohe Anforderungen an Belastbarkeit, Organisation und Zeitmanagement.

Auch wenn das Thema Care-Arbeit alle Menschen gleichermaßen treffen könnte, erfolgt die Verteilung von Care-Arbeit nicht geschlechtsneutral (Gärtner 2024). Daraus ergeben sich wichtige Fragen zum Zusammenspiel von Erwerbsarbeit, Studium, Sorgearbeit und Geschlecht. Im Kontext des demografischen Wandels und eines zunehmenden Mangels an Fachkräften gewinnt die Gruppe der Studierenden und Beschäftigten mit Care-Verpflichtungen gesellschaftlich an Bedeutung. Hochschulen als Orte der Bildung und Arbeit sind aufgefordert, Rahmenbedingungen zu schaffen, die es ermöglichen, Care-Aufgaben mit Studium und Beruf zu vereinbaren.

Vor diesem Hintergrund initiierte der Gleichstellungsrat des Fachbereichs 04, Erziehungswissenschaften der Goethe-Universität Frankfurt im Frühjahr 2025 eine umfassende quantitative Online-Befragung unter Studierenden und Lehrenden. Ziel war es, ein differenziertes Bild der Care-Verpflichtungen am Fachbereich und ihrer Auswirkungen auf Studium, Lehre und wissenschaftliche Tätigkeit zu gewinnen. Im folgenden Beitrag werden die ersten Ergebnisse aus der Studie vorgestellt und weiterführende Projekte diskutiert.

Forschungsstand und theoretischer Rahmen

Care-Arbeit und Erwerbstätigkeit

Care-Arbeit bezeichnet Tätigkeiten des Sorgens und Sichkümmerns, etwa Kinderbetreuung, Pflege oder familiäre Unterstützung. Im Folgenden wird darunter unbezahlte Sorgearbeit verstanden, die innerhalb von Haushalten geleistet wird und wesentlich für Gesundheit, Schutz und Wohlbefinden ist (Aulenbacher et al. 2018; Häußler 2022). Charakteristisch für Care-Arbeit sind ihre ständige Verfügbarkeit, die Gleichzeitigkeit verschiedener Aufgaben sowie häufige Unterbrechungen (Geissler 2018). Dazu zählt auch der sogenannte Mental Load, also die meist unsichtbare Organisation und Koordination alltäglicher Sorgearbeiten (Häußler 2022).

Care-Arbeit gilt als grundlegende Voraussetzung gesellschaftlichen Zusammenlebens, da sie physische, emotionale und soziale Bedürfnisse absichert sowie die Sozialisation nachfolgender Generationen ermöglicht (Geissler 2018). Dennoch ist sie strukturell unterbewertet und weitgehend in den privaten Bereich ausgelagert. Mit der Trennung von Erwerbs- und Privatleben in der Moderne wurde Sorgearbeit zunehmend dem häuslichen Bereich und damit insbesondere Frauen zugeschrieben (Geissler 2018). Sichtbar wird Care-Arbeit häufig erst dann, wenn sie nicht mehr ausreichend geleistet werden kann oder negative Folgen für Gesundheit und Erwerbsarbeit entstehen (Aulenbacher et al. 2018).

Die Vereinbarkeit von Erwerbs- und Sorgearbeit stellt viele Betroffene vor erhebliche Herausforderungen, da Care-Arbeit zeitlich kaum aufschiebbar ist und häufig zu Überlastung führt (Häußler 2022). Dies kann gesundheitliche Belastungen sowie Einschränkungen der Erwerbsarbeit nach sich ziehen, etwa durch Arbeitszeitreduktionen.